

Wolfgang Amadeus Mozart Festkonzert

Ave Verum, KV 618

Exsultate Jubilate, KV 165

Konzertante Sinfonie, KV 364

Lauretanische Litanei, KV 195



Wolfgang Amadeus Mozart

29. Mai 2005, 19:00 Uhr

Kirche St. Martin

Martinstraße 38, 3400 Klosterneuburg

Ensemble Neue Streicher

Klara Flieder (Violine), Johannes Flieder (Viola)

Ulrike Sych (Sopran), Lorena Espina (Alt)

Christian Bauer (Tenor), Steffen Rössler (Bass)

Chorvereinigung Schola Cantorum

Dirigent: Christian Birnbaum

Seiten der schönen Künste

Redaktion: Gottwin Neumann & Patrizia Kaiser

Neujahrskonzert 2005 im Augustinussaal

text BrigAll / foto Gertrude

Antonia Neumann

Von Johann Strauß komponierte wunderschöne Melodien, wie der Walzer "Künstlerleben", der "Egyptische Marsch", die Polka "Auf der Jagd" sowie "An der schönen blauen Donau", um nur einige zu nennen, standen auf dem Programm des überaus gut besuchten Konzertes. Johann Strauß Vater hinterließ uns den "Walzer á la Paganini", Solovioline: Georg Ille. Ebenso fehlten natürlich nicht die Melodien des Operettenkönigs Franz Lehar. Aus der Operette "Der Zarewitsch" brachte die berühmte

Sopranistin Ulrike Sych Lieder die zum Herzen geh'n: "Einer wird kommen" und "Hör ich Cymbalklänge" aus der Operette "Zigeunerliebe" zum Besten. Sych wur-



de vom Salonorchester des "Ensemble neue Streicher" aus Klosterneuburg - unter ihrem Dirigenten Christian Birnbaum begleitet. Die Chorvereinigung Schola Cantorum, mit ihrem Gründer Professor Wolfgang Buneder, trugen zu einem besonders gelungenen Neujahrskonzert 2005 bei.

INHALT:

Ankündigung Festkonzert	
Wolfgang Amadeus Mozart	1
Rückblick	
– Neujahrskonzert, Radel-Messe	2
Terminvorschau	3
Rückblick	
– Verdi Requiem, Liszt-Messe	4
Komponisten	
– Die Lauretanische Litanei	5
– Wolfgang Amadeus Mozart	5
– Litaniae Lauretanae Beata Maria Virgo KV 195	5
Neues von unseren Mitgliedern	
– Eduard Strauss: Tanz Signale	6
– Gert Haussner: Die Ausseer Tabulatur	7
Christoph Habegger: Feldenkrais und Stimme	8
Thomas Biegl: Musik und Lampenfieber	9
Interna	10
Fotowettbewerb	10
Veranstaltungstipp	11
Tonträger	11
Impressum	12

Deutsche Messe von Fritz Radel (1878-1951)



Der Schola Cantorum gelang es, die in Vergessenheit geratene Deutsche Messe von Fritz Radel wieder aufzuführen: im Februar 2005 in der Kirche St. Rochus und Sebastian 1030 Wien und im März 2005 in St. Paul 1100 Wien.

Fritz Radel, Musiker in Wien und Niederösterreich in der ersten Hälfte des 20. Jh., schrieb neben seiner Deutschen Messe noch zahlreiche Lieder, vor allem für Männerchor, von denen allerdings nur wenige die Wirren des Krieges überstanden haben.

Die 1930 komponierte Deutsche Messe nach Texten von Josef Heitzenberger lehnt sich in ihrer volkstümlichen Schlichtheit an Schuberts Deutsche Messe an, überrascht allerdings einige Male - dem Stil der Spätromantik entsprechend - mit unerwarteten harmonischen Verbindungen.

In der Originalfassung für vierstimmigen Chor mit Orgelbegleitung, eignet sie sich auch sehr gut als Messe, die vom Volk gesungen werden kann und stellt eine Bereicherung des kirchlichen Liedgutes dar.

(is)

Mai 2005

- 29.** 19:00 Uhr **Wolfgang Amadeus Mozart**
Ave Verum, Exsultate, Konzertante Sinfonie,
Lauretanische Litanei
- Sonntag Kirche St. Martin Ensemble Neue Streicher
 Martinstraße 38 Klara Flieder (Violine), Johannes Flieder (Viola)
 3400 Klosterneuburg Ulrike Sych (Sopran), Lorena Espina (Alt)
 Christian Bauer (Tenor), Steffen Rössler (Bass)
 Chorvereinigung Schola Cantorum (Einstudierung Wolfgang Bruneder)
 Dirigent: **Christian Birnbaum**

Karten: € 20,- / € 16,- für Studenten, Pensionisten
 im Kulturamt der Stadtgemeinde Klosterneuburg, Tel. 02243 / 444-351
 im Pfortenhof des Stiftes Klosterneuburg, Tel. 02243 / 411-212
 bei Chormitgliedern oder an der Abendkassa

Juni 2005

- 04.** 20:30 Uhr **Wolfgang Amadeus Mozart**
Ave Verum, Exsultate, Konzertante Sinfonie,
Lauretanische Litanei
- Samstag Stephansdom Ensemble Neue Streicher
 1010 Wien Klara Flieder (Violine), Johannes Flieder (Viola)
 Ulrike Sych (Sopran), Lorena Espina (Alt)
 Christian Bauer (Tenor), Steffen Rössler (Bass)
 Chorvereinigung Schola Cantorum (Einstudierung Wolfgang Bruneder)
 Dirigent: **Christian Birnbaum**

Karten: € 45,-/35,-/25,-/15,- (ohne Sicht)
 im Domshop im Stephansdom täglich 9-18 Uhr
 bei Kunst & Kultur, Gumpendorferstraße 25, 1060 Wien, Ticket Hotline 01/581 86 40

Oktober 2005

- 30.** 10:00 Uhr **Kurt Rapf: Requiem**
- Sonntag Hochamt in der Chorvereinigung Schola Cantorum
 Kirche von Solisten: NN
 Stift Wilhering Alfred Hertel (Oboe d´amore)
 bei Linz Gerald Fromme und Ulrike Stadler Fromme (Schlagzeug)
 Dirigent: **Kurt Rapf**

November 2005

- 05.** 19:30 Uhr **Johannes Brahms: „Ein deutsches Requiem“ Op. 45**
- Samstag Stifts- und Innviertler Kammerensemble
 Probsteipfarrkirche Chorvereinigung Schola Cantorum (Einstudierung Wolfgang Bruneder)
 Mattighofen, OÖ Maria Hauser (Sopran), NN (Bariton)
 Dirigent: **Peter Wesenauer**

Die Wucht des „Dies Irae“

Requiem von Guiseppe Verdi im Großen Wiener Musikvereinsaal am 19.3.2005

aus einem Artikel von Rainer Elstner in der Wiener Zeitung am 22.3.2005:

...„Dezenz ist Schwäche, lautete das Motto eines gewissen Kurt Ostbahn. Das könnte auch für die Interpretation von Verdis Requiem durch den „Akademischen Orchesterverein in Wien“ gelten. nicht professionelle Distanz, sondern ungekünstelte Begeisterung durfte der Zuhörer erleben. Während der großen Chor-Sequenzen („Dies Irae“) erbebt der Musikvereinsaal unter der Wucht der vielköpfigen Sängerschar. Die natürlich klingenden Stimmen dreier Amateurchöre (Chorvereinigung Schola Cantorum, Consortium Musicum Alte Universität, Mödlinger Singakademie) entfalten dank Masse und Präzision größten Reiz. Dirigent Christian Birnbaum entlockte dem Amateurorchester einiges an musikalischer und dynamischer Differenzierung. ... Stets war der große Einsatz der Musiker zu spüren. Denn es ging ja auch um eine gute Sache: Die Einnahmen des Konzerts wurden Hospizdiensten der Caritas gestiftet.

Für die Gesangssolos engagierte man Profis: Barbara Dobrzanska legte ihren strahlenden Sopran über das teilweise ruppige orchestrale Geschehen, Lorena Espina, Mezzo aus Argentinien bewies südamerikanisches Carmen-Timbre. Keith Ikaia-Purdy kennt man von seinen Staatsopern-Auftritten ..., Walter Fink donierte mit schwarz orgelndem Bass. Gesamteindruck: Überrumpelnd, wenn man mit Vorurteilen über das musikalische Dilettieren ins Konzert gekommen ist. Respekt!“

Stilblüten aus den Proben zu Verdi's Requiem mit Dirigent Christian Birnbaum

- Die innere Ergriffenheit (des Chores) hat sich in Unsicherheiten (des Orchesters) gewandelt.
- Falls Sie es noch nicht wissen: Auf diesen Einsatz haben Sie ein Leben lang gewartet.
- Sie sind schneller, bitte die Bläser nicht überholen.
- Legen Sie ein Löschblatt vor diese Sechzehntel.
- Eine Bitte an die Viertel-Läuferinnen: Kommen Sie exakt an.
- Sie fühlen sich in E-Dur noch nicht sehr beheimatet?
- Entschuldigen Sie, Sie sind für den Solisten da, nicht er für Sie, er wartet nicht, bis Sie fertig sind.
- Achtung Orchester, Schlag 2 dauert länger, der Solist muss atmen.
- Im Takt 238 den Blutdruck schnell hinauffahren.
- Bitte äußerst leise, ideal wäre, wenn das Publikum gar nicht hört, was Sie spielen.
- Beim Tremolo muss etwas passieren, da muss die Welt einstürzen.
- Sie müssen jemanden in die Hölle hinunterspielen. Also stellen Sie sich jetzt jemanden vor, den Sie nicht mögen.
- Merken Sie, Sie sind müde. Das Schlimme ist nur, Sie sind unterschiedlich müde.

Liszt-Konzert in der Bergkirche Eisenstadt Oberberg am 29.4.2005

Das Konzert wurde von der Schlaraffia Ferrostadia unter dem Ehrenschutz des Bürgermeisters von Eisenstadt, Dr. Peter Nemeth, veranstaltet. Einerseits im Gedenken an den großen Musiker Franz Liszt, der seinerzeit im Leinnerhaus in Eisenstadt abgestiegen war dort und übernachtet hatte (das Leinnerhaus gehört einem Mitglied der Schlaraffia), andererseits zum Gedenken an die Erhebung Eisenstadts vor 80 Jahren zur Hauptstadt des Burgenlandes.

Die Chorvereinigung Schola Cantorum unter der Leitung von Wolfgang Bruneder brachte neben der Missa Choralis von Franz Liszt auch Werke von Anton Bruckner und Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung.

Der erste Teil wurde im Altarraum gesungen, vier Motetten von Anton Bruckner eröffneten das Konzert, in Perfektion gesungen. Die räumliche Nähe zum Publikum ließ die besonders innige Spiritualität der Werke intensiv spüren. Während die Sänger dann ihren Standort zur Orgel, gespielt von Wolfgang Kogert, hinauf verlegten, erzählte Fritz Radel über die Vereinigung der Schlaraffen. Im zweiten Teil war die Missa Choralis von Franz Liszt eingebettet in von Felix Mendelssohn Bartholdy vertonte Psalme. „Die Feinde, sie drohn und heben ihr Haupt, ...“ oder „Gott, hör mein Fleh'n! Herr, kämpfe Du für mich! Mich fasst des Todes Furcht bei ihrem Dräu'n, sie sind Unzählige, ich bin allein.“ Diese ausdrucksstarken Verse, gesungen von der Sopransolistin Maria Szepesi, beeindruckten die Besucher. Das abschließende Stück „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ drang direkt in die Herzen der Zuhörer, die ergriffen der stimmungsvollen Darbietung lauschten.

Die Kirche war voll. Die Stimmung in der akustisch schwierigen Kirche (sie war ursprünglich viel größer konzipiert, der jetzige Kirchenraum ist nur ein Viertel des eigentlich geplanten Baues) zwang die Besucher in ihren Bann und von den Sängern sprang der viel zitierte Funke auf das Publikum über.

Wer sich selbst vom Zauber dieses Konzertes überzeugen möchte, erhält die Möglichkeit dazu in Form einer CD, die gerade produziert wird. Auch wenn die tatsächliche Stimmung wohl nur erahnt werden kann, wird sie bei den Sängern und allen, die im Publikum dabei gewesen sind, die Erinnerung wach halten. (bg)

Die Lauretanische Litanei

Die lauretanische Litanei entstand im 16. Jahrhundert unter dem Einfluss ostkirchlicher Stilmittel. Wegen ihrer bildhaften Sprache und Anspielungen hat sie einen stark poetischen Charakter. Ihren Namen verdankt sie dem mittel-italienischen Marien-Wallfahrtsort Loreto.

Eine Marienkirche wird in Loreto bereits 1194 erwähnt, 1315 eine damit nicht unbedingt identische Kirche, in der "Maria mit dem Jesuskind" verehrt wurde. Im 14. Jahrhundert wird Loreto zu einem beliebten Wallfahrtsort für Pilger aus ganz Europa; über die Kapelle wird eine Basilika gebaut; die Legende vom wunderbaren Ursprung der Kirche entsteht: Die Kirche sei das ursprüngliche Haus Mariens, das von Engeln aus Palästina nach Loreto getragen worden sei.

Diese Legende verstärkte den Zustrom von Pilgern und Wallfahrern. Der "Kern" dieser Legende könnte darauf zurückgehen, dass möglicherweise die Basilika mit Steinen gebaut wurde, die von Kreuzrittern aus Palästina mitgebracht worden waren.

Seit 1586 ist Loreto Bischofsstadt. Das Heiligtum selbst ist einem päpstlichen Legaten unterstellt (als eine "praelatura nullius diocesis", eine Prälatur, die zu keiner Diözese gehört)

Wolfgang Amadeus Mozart (*27.1.1756 Salzburg, † 5.12.1791 Wien)

Die *Lauretanische Litanei* KV 195 wurde von W.A. Mozart 1774 geschrieben. Die Zeitspanne, die der Komposition dieses Werkes vorausging, sei hier kurz beschrieben:

Nach fast einjährigem Salzburgaufenthalt brachen Vater und Sohn Mozart (Letzterer seit Oktober 1769 Konzertmeister der erzbischöflichen Kapelle in Salzburg) Ende 1769 nach Italien auf. Dies war keine Wunderkindtournee mehr, sondern entsprach den damaligen Usancen einer Konzertreise: Es wurden Konzerte in jeder größeren Stadt und auf Einladung von Adeligen gegeben, in der Hoffnung, lukrative Kompositionsaufträge zu bekommen. Mozart traf N. Piccini, G.B. Sammartini, Padre G.B. Martini (bei welchem er auf der Rückreise die berühmte Prüfung ablegte) und die Kastraten C. Farinelli und G. Manzuoli. In Rom wurde Mozart in den Orden zum Goldenen Sporn im Rang eines Ritters aufgenommen (Gluck und C. Ditters von Dittersdorf erhielten ebenfalls diesen Orden, jedoch einen Rang niedriger). Im Oktober 1770 wurde mit großem Erfolg die Oper "Mitridate, Rè di Ponto" in Mailand aufgeführt (21 Wiederholungen), im März 1771 endete die 1. Italienreise. Mozart konnte einige Kompositionsaufträge (für Padua, Mailand und Venedig) erwirken und bereitete weitere Reisen vor. Knapp 5 Monate später reiste er wieder von Salzburg nach Italien, wo er bis Dezember 1771 blieb. Das Oratorium "La betulia liberata" (für Padua) und die Serenata "Ascanio in Alba" (für Mailand) entstanden in dieser Zeit. Eine 3. Reise nach Italien folgte von Oktober 1772 bis März 1773, dabei wurde "Lucio Silla" in Mailand aufgeführt.

Kurz nach Rückkehr von der 2. Italienreise starb der Fürsterzbischof von Salzburg, Sigismund von Schrattenbach; der neue Brotherr der Familie Mozart, Hieronymus Graf Colloredo, für dessen Inthronisation Mozart "Il sogno di Scipione" komponierte, war kein barocker Fürst wie Schrattenbach, sondern ein Vertreter der Aufklärung, der eher den josephinischen Reformideen zugeneigt war.

Während des folgenden Salzburgaufenthalts, nur durch Reisen nach Wien und München unterbrochen, entwickelte Mozart seine Kompositionstechnik weiter, wobei ein Zusammentreffen mit J. Haydn in Wien und die Beschäftigung mit der beginnenden Wiener Klassik von großer Bedeutung waren. Neben den durch seine Anstellung an einem geistlichen Hof bedingten Kirchenmusikkompositionen erlangte die Instrumentalmusik immer größere Bedeutung (Symphonien, Konzerte, Serenaden).

Litaniae Lauretanae Beata Maria Virgo KV 195 D-Dur

Neben der Komposition von Messen gehörte die Pflege der Litanei zu den kirchenmusikalischen Aufgaben des Salzburger Konzertmeisters. Die Litanei ist ein Bittgebet im Wechsel von Anrufungen eines Vorbeters, die sich häufig an einen der Heiligen wenden und einer wiederkehrenden Bittformel der Gemeinde (z.B. "ora pro nobis" - „bitte für uns“). Im 18. Jh war die Litanei, vor allem im süddeutsch-österreichischen Raum, eine beliebte, teils in der Liturgie verankerte, teils der Volksfrömmigkeit verpflichtete Andachtsform. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die Marienlitanei.

Mozart komponierte während seiner Salzburger Zeit vier Litaneien, davon zwei lauretanische. In Anlehnung an spätvenezianische und neapolitanische Vorbilder wie an die Salzburger Tradition verteilt Mozart den Text kantatenartig auf mehrere kontrastierende Sätze, doch gewinnt zusehends das Symphonische Prinzip an Bedeutung. So ist im vorangestellten Kyrie der zweiten, ausgedehnten *Lauretanischen Litanei* KV 195 aus dem Jahr 1774 die Sonatenhauptsatzform bereits deutlich ausgeprägt. Gegenüber der *Missa brevis* kommt das solistische Moment, insbesondere in weit ausgreifenden Koloraturen in starkem Maß zum Tragen



Im „großen Strauss-Jahr“ 1999 trat das Wiener Institut für Strauss - Forschung, dessen Präsident Dr. Eduard Strauss ist („unser Edi“ singt in der Schola Cantorum im Bass mit), mit einem viel beachteten wissenschaftlichen Symposium an eine breitere Öffentlichkeit. Das Eröffnungskonzert „Strauss einmal anders“ hat die Schola Cantorum mitgestaltet; es gibt noch einige CDs vom Live-Mitschnitt!

Anlässlich des 200. Geburtstages von Johann Strauss Vater 2004 initiierte Edi mit dem Institut – hauptsächlich finanziert von der Stadt Wien – erstmals die „**Tanz-Signale**“, benannt nach dem gleichnamigen Walzer des Jubilars op. 218. Die sehr erfolgreiche Festwoche bot ein vielfältiges Programm, das auf großes Interesse stieß. So ermutigt, beschloss er die „Tanz-Signale“ alljährlich in zeitlicher Nähe des Geburtstags von Johann Strauss Vater (am 14. März) als **Festival der Wiener Tanzmusik des 19. Jahrhunderts** zu etablieren – womit auch eine Lücke im Wiener Kulturkalender geschlossen wird.

2005 hieß das Thema „**Der Kongress tanzt – Tanzmusik in Wien von 1810 bis 1824**“. Das wissenschaftliche Symposium im Herbert von Karajan Centrum fand großen Anklang und bot sowohl dem Fachpublikum als auch den Laien viel Interessantes. Wie der Name „Der Kongress tanzt“ schon ankündigt, wurde auch über die Tänze jener Zeit referiert und nicht nur das. So konnte man im Rahmen des Symposiums in den Räumlichkeiten der Tanzschule Elmayer die Tänze selbst erlernen und ausprobieren, was großen Spaß gemacht hat. Auch das Musikprogramm konnte sich wieder sehen und vor allem hören lassen: Das sehr gut besuchte Gesprächskonzert des Concilium musicum im Herbert von Karajan Centrum als Ausklang der wissenschaftlichen Veranstaltungsreihe, das gediegene Konzert des Wiener Johann Strauss Orchesters unter Martin Sieghart im sehr gut besuchten großen Saal des Wiener Musikvereins und schließlich die Matinee der Neuen Wiener Concert Schrammeln in den ausverkauften Sträußelsälen des Theaters in der Josefstadt als musikalischer Höhepunkt des Festivals!. Das Echo war insgesamt begeistert!

Die "Tanz-Signale" sollen daher zwischen **12. und 19. März 2006** zum dritten Mal stattfinden. Diesmal zum Thema: **Tanzmusik "zu ebener Erde und im ersten Stock"** (Titelbezug: Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen: "Zu ebener Erde und erster Stock oder Die Launen des Glücks" von Johann Nestroy, uraufgeführt am 24. September 1835 im Theater an der Wien). Dafür gab es schon gute Gespräche mit der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, die sich diesmal mit einem Symposium und Workshop sowie einer Abendveranstaltung beteiligen wird. Auch die Musiksammlung der Nationalbibliothek hat für 2006 ihre Beteiligung zugesagt!

Ein weiteres Anliegen sind Eduard Strauss die Bühnenwerke seines Urgroßonkels Johann Strauss Sohn.

Im **Europäischen Johann Strauss (Bühnenwerke) Festival (EJSF)** geht es um szenische oder konzertante Aufführungen aller **17 Bühnenwerke** von Johann Strauss Sohn (erstmal in der Musikgeschichte!) ab 2004 in überschaubarem Zeitraum in möglichst originalgetreuen, werknahen Interpretationen im Donauraum und im benachbarten Europa. Das EJSF startete fulminant am 19.6.2004 mit einer viel beachteten Aufführungsserie des „**Simplicius**“ im **Landestheater Coburg**, die neue Maßstäbe gesetzt und zukunftsweisende Anregungen gebracht hat. Auch die **Staatsoperette Dresden** versteht ihre gelungene Produktion des „**Carneval in Rom**“ – Premiere war am 29.10.2004 – als Teil des EJSF. Am **1. Juli 2005** wird die konzertante Premiere der völlig in Vergessenheit geratenen Operette „**Ja-buka**“ im Rahmen des „Spilberk-Festivals“ in **Brünn** stattfinden, gefolgt von einer zweiten Aufführung am 2. Juli und am 20. September 2005 in Franzensbad. „Cervantes“ oder „**Das Spitzentuch der Königin**“, die 7. Operette von Johann Strauss Sohn, wird am **26. Juni 2006** im **Landestheater Coburg** in einer von Konzertmeister Ralph Braun (er zeichnete auch für die Coburger "Simplicius"-Produktion 2004 verantwortlich) geschaffenen neuen Fassung und von ihm konzipierten konzertanten Darbietung aufgeführt werden. Die Operette wird ein thematischer Schwerpunkt innerhalb des *Johann Strauss Festivals* 2006 der Stadt Coburg sein. Detailinformationen unter www.johann-strauss.at



Eduard Strauss wurde am 21. 4. 1955 in Wien, als Sohn des sechsten und bislang letzten Musikers der Familie (nach Johann Strauss Vater) – Kapellmeister Eduard Strauss (II.) (1910-1969) – geboren. Als Kind hatte er oft Gelegenheit, die Verzauberung der Zuhörerschaft in den Konzerten seines Vaters miterleben. Die Musikbegeisterung spielt in seinem Leben stets eine große Rolle, wenn er auch nicht Berufsmusiker geworden ist. Wie viele männliche Mitglieder der Familie maturierte er im „Schottengymnasium“ und studierte danach Jus an der Universität Wien. Seit 1982 arbeitet er als Richter, zunächst in Wiener Neustadt und seit 1.1.1997 als Zivilrichter am Oberlandesgericht Wien. 1986 heiratete er die Pharmazeutin Mag. Susanne, geb. Kienast und hat zwei Söhne, Michael, geboren 1988, und Thomas, geboren 1990. Seit dem frühen Tod des Vaters (1969) beschäftigt er sich nebenberuflich auch mit seiner Familiengeschichte, der Strauss-Forschung und der verantwortungsvollen Strauss-Pflege. Von 1987 bis 1991 war er Präsident der Johann Strauss Gesellschaft Wien und verfolgt natürlich mit großem Interesse die Aktivitäten aller Strauss-Gesellschaften der Welt; er ist „Ehrenpatron“ (Honorary Patron) oder Ehrenmitglied aller dieser Gesellschaften. Er hält weltweit Vorträge und moderiert auch Konzerte renommierter Ensembles. Dabei geht es ihm um den sorgfältigen, entkitschten und ernsthaften Umgang mit der Geschichte und der Musik der Familie. In diesem Sinn ist er Obmann des 1989 neu gegründeten Vereins „Wiener Institut für Strauss-Forschung“, dessen Hauptziel derzeit die Herausgabe der ersten auf wissenschaftlicher Basis erstellten Kataloge der Werke von Johann Strauss (Sohn) (im „Strauss- Elementar-Verzeichnis [SEV]“) aber auch der übrigen Musiker der Familie: Johann Strauss Vater, Josef, Eduard und Johann Strauss Enkel (im „Strauss-Allianz- Verzeichnis [SAV]“) ist.

Denz Buch - Die Ausseer Tabulatur

Die neue 3-CD-Box von Gert Haussner



Gert mit Laute

Mit Anfang des Jahres ist eine neue CD erschienen, die die erstmalige Gesamteinspielung der „Ausseer Tabulatur“ genannten barocken Handschrift mit dem Titel „Denz-Buch“, die in der Nationalbibliothek aufbewahrt wird, darstellt. Diese Handschrift enthält 92 Tänze und ist, abgesehen von einigen wenigen fragwürdigen Bearbeitungen von Karl Scheit (meistens als ‚Anonymus-Tänze aus dem 18.Jhdt‘ oder ähnlich) nicht gedruckt, sodass als Quelle nur das Manuskript selber dienen konnte. Dieses stammt, wie der Name schon sagt, aus dem Ausseer Land und stellt somit einen wahren Schatz österreichischer Musikgeschichte dar. Die Tabulatur ist eine sogenannte französische Tabulatur, das heißt, dass für jede Saite eine Linie vorhanden ist auf der dann Kleinbuchstaben stehen, die den Bund bezeichnen der gegriffen werden soll. ‚a‘ bedeutet leere Saite, ‚b‘ am ersten Bund greifen, ‚c‘ am Zweiten und so weiter.

Musikhistorisch ist dieses Manuskript nicht nur deshalb von Interesse, weil es die Tanz- und Musiziergepflogenheiten in ländlichen Gebieten beleuchtet (vergessen wir nicht, dass der Großteil der überlieferten säkularen Werke für den höfischen Gebrauch geschrieben wurde), sondern auch wegen einiger Besonderheiten wie z.B. der Gebrauch eines Fingertremolos (à la Tarrega) in der Courante Nr.22 was ansonsten in dieser Zeit noch vollkommen ungebrauchlich war.

Neben den Tänzen (Menuette, Sarabanden, Courantes usw.) kommen auch einige programmatische Überschriften zur Anwendung wie ‚Bauern Mädli‘ ‚Gurte Nacht‘ (sic) oder ‚Salome‘ und außerdem finden sich noch drei Chaconnes.

Da leider einige Blätter des Manuskriptes im Lauf der Zeit abhanden gekommen sind, waren sieben Tänze unvollständig und wurden von Gert Haussner behutsam ergänzt um sie spielbar zu machen. Das achtseitige Booklet gibt darüber detailliert Auskunft.

Die 92 Tänze finden Platz auf drei CDs, die in einem sehr ansprechenden Karton-Cover geliefert werden. Unter den CDs finden sich die Fotos einer faksimilierten Seite der Handschrift, des Wirbelkastens der Laute sowie von Gert Haussner im Barockkostüm mit der Laute.

Die CD ist erhältlich im Tonträger- und Buchhandel, über den Vertrieb der Extraplatte, sowie stark vergünstigt um € 20.- im Cafe Epicur und bei Gert Haussner direkt.

Bestellnummer EX-ED 012 ISBN 3-221-301227 www.extraplatte.at

Gert Haussner
Schießstattgasse 6
3400 Klosterneuburg/Austria

Fon/Fax ++43(0)2243-24593
mobil (0)676-4289544
Email g.haussner@utanet.at

Feldenkrais & Stimme

von Christoph Habegger

Die Feldenkrais-Methode

Die Methode, benannt nach dem israelischen Physiker und Bewegungsforscher Dr. Moshé Feldenkrais (1904 – 1984), gründet auf der Art und Weise, wie Menschen Bewegung erlernen, wie sich Bewusstheit und Denken entwickelt, wie wir wahrnehmen und auf welche Art wir lernen, mit unserer Umwelt in Beziehung zu sein. Über präzise und komplexe Techniken nutzt die Feldenkrais Methode die angeborene Intelligenz des menschlichen Nervensystems, um zu höhergradigen Funktionsstufen in allen diesen Bereichen zu gelangen. Die Struktur der Lektionen fördert die Belebung unserer Wahrnehmungsfähigkeit und die Entdeckung von Leichtigkeit, Effizienz und Eleganz in Bewegungen. Sie erweitern unsere Fähigkeiten, mit Präzision, Kraft und Spontaneität zu handeln und vergrößern unser Lernvermögen.

Lektion: Die Atemwelle

Mit dieser Übung lernen Sie, die Bewegungen von Rippen, Zwerchfell, Bauch und Rücken wahrzunehmen. Das sind die Teile Ihres Körpers, in denen die meiste Bewegung stattfindet, wenn Sie atmen. Sie werden auch Möglichkeiten kennen lernen, Ihren Körper vollständiger an der Atmung beteiligen zu lassen.

Legen Sie sich den Rücken und stellen Sie Ihre Beine auf. Legen Sie eine Hand auf Ihren Bauch und die andere auf Ihre Brust. Die Ellbogen bleiben auf dem Boden. Lassen Sie Ihre Atmung frei ein- und ausströmen.

- Beobachten Sie die Bewegungen, die durch die ein- und ausströmende Luft im Bauch- und Brustraum stattfinden. Wie spielen diese beiden Bereiche zusammen? Welche Hand hebt sich zuerst, wenn Atem einströmt? Welche Hand senkt sich zuerst, wenn Atem ausströmt?

Stellen Sie sich vor, dass sich unter Ihrer Hand im Bauch ein Ballon befindet. Dieser Ballon weitet sich mit einströmender Atmung aus und zieht sich mit ausströmender Atmung wieder zusammen.

- Lassen Sie die Atmung einströmen und den Ballon sich ausweiten. Halten Sie dann Ihre Atmung an und schieben Sie den Ballon mit angehaltener Atmung hinauf in den Brustkorb. Achten Sie darauf, dass diese Bewegung eine langsame, mühelose und sanfte Qualität behält. Während dieser Phase sollte keine Luft aus den Lungen entweichen. Wenn der Ballon im Brustkorb angekommen ist, können Sie die Atmung wieder frei ausströmen lassen. Wiederholen Sie diesen Vorgang mehrere Male.

Ruhen Sie sich einen Moment mit ausgestreckten Beinen aus und achten Sie wieder auf die Bewegungen in Bauch- und Brustraum während der Ruheatmung.

- Hat sich die Qualität verändert?
- Nehmen Sie mehr Atemraum wahr?

- Darf sich mehr von Ihnen am natürlichen Atemfluss beteiligen?

- Stellen Sie Ihre Beine wieder auf und bringen Sie Ihre beiden Hände wieder in Position auf Bauch und Brustkorb. Stellen Sie sich nun den Ballon im Brustkorb vor. Lassen Sie die Atmung einströmen und den Ballon sich ausweiten. Halten Sie dann Ihre Atmung an und schieben Sie den Ballon mit angehaltener Atmung nach unten in Bauch und Becken. Achten Sie wieder darauf, dass diese Bewegung eine langsame, mühelose und sanfte Qualität behält. Auch während dieser Phase sollte keine Luft aus den Lungen entweichen. Wenn der Ballon im Bauch oder Becken angekommen ist, können Sie die Atmung wieder frei ausströmen lassen. Wiederholen Sie diesen Vorgang mehrere Male. ***Mit der Zeit wird es Ihnen gelingen, den Ballon jedes Mal ein Stück weiter nach unten gleiten zu lassen.***

Ruhen Sie sich wieder mit ausgestreckten Beinen aus und lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Bewegungen in Bauch- und Brustraum.

- Welche Veränderungen nehmen Sie wahr?
- Wie frei darf Ihre Atmung jetzt ein- und ausströmen und wie viel von Ihrem Selbst beteiligt sich an diesem Fluss?
- Stellen Sie Ihre Beine nochmals auf und bringen Sie Ihre beiden Hände wieder in Position auf Bauch und Brustkorb. Nun können Sie den Ballon einige Male zwischen Bauch und Brustkorb auf und ab bewegen. Tun Sie dies wieder mit angehaltenem Atem, nachdem die Luft in Sie hineingeströmt ist. Wieder darf die Bewegung langsam, mühelos und sanft sein. Machen Sie die Wiege- oder Wellenbewegung nicht öfter, als für Sie angenehm ist; d.h. halten Sie die Atmung nicht zulange an. Wiederholen Sie auch diesen Vorgang einige Male.
- Wo nehmen Sie die Bewegung fließend und leicht, wo stockend wahr?
- Welche Richtung fällt Ihnen leichter, ist Ihnen vertrauter?

Versuchen Sie, nicht mehr als fünf oder sechs komplette Bewegungen auszuführen, bevor Sie wieder eine Pause machen und sich ausruhen.

Das Anhalten des Atems und das Hin- und Herschieben der Luft imitiert einige der Bewegungen, die Sie beim Atmen machen. Auf diese Weise setzen Sie Muskeln ein, die während des Atemzyklus eingesetzt werden können und sollen. Sie bereiten damit gewissermaßen Ihren Oberkörper darauf vor, sich mit Ihrer Atmung zu bewegen.

Variationen:

- Halten Sie Ihren Atem nach der Ausatmung an und beginnen Sie wieder, die Luft hin- und herzuschieben.
- Machen Sie die Wellenbewegung, ohne dabei den Atem anzuhalten.
- Führen Sie diese Wellenbewegung in verschiedenen Positionen aus: auf dem Bauch oder auf der Seite liegend, im Schneidersitz, auf Händen und Knien stehend, im Sitzen auf einem Stuhl oder stehend.

Christoph Habegger ist Dipl. Feldenkrais-Lehrer, Atem- und Stimmtrainer. Nach der Schauspielausbildung in Zürich studierte er am Konservatorium der Stadt Wien Musikalisches Unterhaltungstheater. Die 4-jährige Feldenkrais-Ausbildung absolvierte er in Lewes, England. Seine 15-jährige Tätigkeit als Schauspieler und Musicaldarsteller umfasst zahlreiche Engagements an Theatern in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Christoph Habegger lehrt am Feldenkrais Zentrum und der Schule des Sprechens in Wien. Er trainiert u.a. Studenten der Sprecherausbildung, professionelle Mediensprecher, Sänger und Schauspieler. Außerdem hält er zahlreiche Seminare im In- und Ausland, z.B. an der Sommerakademie Griechenland, dem Konservatorium der Stadt Wien, der Uni für Musik Wien, der Musikfabrik Edelfhof oder der Chorakademie Kärnten. Infos unter www.feldenkraiszentrum-wien.at.

Musik und Lampenfieber

von Thomas Biegl

Nicht erst einmal wurde berichtet, dass Musiklehrer aus der Volksschule einen Menschen dazu gebracht haben, nie wieder zu singen. Oft wird auch erzählt, dass – auch bei professionell agierenden Künstlern – immer noch die Angst mitschwingt, die vom Gesangslehrer im Rahmen der Ausbildung transportiert wurde, sei es durch das Stellen zu großer Anforderungen, durch das Nichtreagieren auf Angstanzeichen des Schülers, sei es durch das Betonen der negativen Leistungen des Schülers im Rahmen der Ausbildung. Lampenfieber (engl.: stage fright) ist nach einer vergleichenden Studie an verschiedenen Vertretern der "performing arts" bei Musikern (Instrumentalisten) mit 47% am häufigsten, gefolgt von Sängern (38%), Tänzern (35%) und Schauspielern (33%) (Wilson, 1997, zitiert nach Spitzer, 2002). Eine Studie an 301 Studenten und Professoren der Musikhochschule Iowa ergab bei 21% der Befragten "deutliches Unwohlsein" und bei weiteren 40% "mäßiges Unbehagen" durch Lampenfieber. 17% klagten über "deutliche Beeinträchtigung" bei der Aufführung, 30% über eine "mäßige Beeinträchtigung" (Fidler, 1987, zitiert nach Spitzer, 2002). 9% der befragten Musiker gaben an, wegen Lampenfieber des Öfteren Engagements nicht annehmen zu wollen, 13% gaben zu, dass sie mindestens einmal einen Auftritt wegen Lampenfieber unterbrechen mussten (Wilson, 1997, zitiert nach Spitzer, 2002). Konzentrationsstörungen, beschleunigter Puls, Zittern, Mundtrockenheit, Schwitzen und Kurzatmigkeit sind die häufigsten Symptome von Lampenfieber (Wessner, 1990, zitiert nach Spitzer, 2002).

Angst ist auch ursächlich mit Stress-Phänomenen verbunden. Stress im Sinne einer gewissen Anforderung ist lebensnotwendig (Eustress), aber bei Überforderung (Disstress) kann es zu Störungen kommen. Es kann zu Schlafstörungen, Reizbarkeit, psychosomatischen Erkrankungen kommen. Auch ein erhöhter Blutdruck, eine vermehrte Infektanfälligkeit und eine vorzeitige Verschlechterung des Gedächtnisses können die Folge sein. Musiker, und insbesondere Sänger, da ihr Instrument der eigene Körper ist, leiden unter Stress. Bei Stress – und eben auch bei angst-induziertem Stress – werden verschiedene Hormone freigesetzt, und zwar vor allem Adrenalin und Kortisol. Adrenalin erhöht den Blutdruck, steigert die Herzfrequenz, erweitert die Bronchien und die Pupillen und hemmt die Verdauung. Kortisol greift vor allem in Stoffwechselvorgänge ein und hemmt Abwehrreaktionen gegen Infektionen und Entzündungen (Klöppel, 2003). Eindeutige Gründe dafür, angstinduzierten Stress zu bekämpfen. "Angst behindert, wenn sie ein gewisses Niveau überschreitet. Angst zu überwinden ist deswegen für manchen Musiker ein zentrales Problem seiner Konzerttätigkeit."

Aber auch eine übermäßige Anzahl von Reizen vor und während des Singens kann dem Lampenfieber Vorschub leisten. Der Großteil der während des Singens im sensorischen Speicher des Gehirns eintreffenden Informationen wird sofort gelöscht. Nur ein kleiner Teil wird bewusst oder unbewusst weiterverarbeitet und entweder nur ins Gedächtnis übernommen oder gleich als Grundlage für Handlungen verwendet. Alle Informationen zu verarbeiten wäre völlig undenkbar, so können während eines Konzertauftritts – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – eintreffen: Klänge der mitspielenden Instrumente bzw. Sänger, Nebengeräusche vom Umblättern und knarrenden Stühlen, Straßenlärm, Geräusche einer Klimaanlage, Geräusche aus dem Zuhörerraum, visuelle Reize wie Notenbild, Dirigierbewegungen, Spielbewegungen der anderen Musiker, eigene Bewegungen, Lichtverhältnisse, Raumtemperatur, Gerüche sowie im eigenen Körper entstehende Reize, wie Bewegungs- und Berührungsempfindungen, beengende Kleidung, Schwitzen, Hunger, Durst und eine Unzahl von Kognitionen. Die "Auswahl" der "verwendeten" Reize erfolgt überwiegend unbewusst, die richtige Auswahl der relevanten Informationen ist aber eine wesentliche Voraussetzung für effektives Erlernen und Ausführen einer Bewegung oder der Tonproduktion.

Bei zunehmender Erregung nimmt die Leistungsfähigkeit zunächst zu, erreicht ein Optimum und nimmt dann wieder ab. Da introvertierte Menschen leichter erregt sind, brauchen sie weniger zusätzliche Erregung zum Erreichen einer optimalen Leistung. Extravertierte hingegen haben ein geringeres Erregungsniveau und erreichen optimale Leistung erst mit entsprechender äußerer oder situativer Erregung. Wesentlich in Bezug auf das Lampenfieber ist auch der Zeitpunkt der Erregung. Wie man bei Fallschirmspringern und bei Musikern zeigen konnte, stellt sich bei erfahrenen Menschen mit gesunden Anpassungsmechanismen an die gestellte Aufgabe das maximale Erregungsniveau kurz vor dem Sprung bzw. Auftritt ein. Unerfahrene mit Lampenfieber hingegen erleben das Erregungsmaximum während der Aufgabe und sind daher oft wegen zu hoher Erregtheit weniger leistungsfähig bzw. machen Fehler (Wilson, 1997, zitiert nach Spitzer, 2002).

Bewältigung von Angst und Lampenfieber ist unter anderem durch systematische Desensibilisierung im Sinne einer Gegenkonditionierung der irgendwann einmal erlernten Angstreaktion möglich. Klöppel (2003) empfiehlt auch folgenden Ablauf im Sinne einer systematischen Desensibilisierung:

"... ohne Unterbrechung mehrmals hintereinander spielen,
spielen mit der Vorstellung, es höre jemand zu,
spielen mit Tonbandaufnahme,
spielen mit Tonbandaufnahme, die man einer Respektsperson als Geschenk versprochen hat,
spielen vor Familienangehörigen,
spielen vor Kommilitonen oder Freunden."

Entspannungstechniken wie die progressive Muskelentspannung nach Jacobsen oder das autogene Training nach Schultz können helfen. Auch die positive Einschätzung der eigenen Kompetenz gibt ein Gefühl der Sicherheit. Gutes Selbstvertrauen hilft, die Angst vor Versagen zu überwinden. Wie das technische und musikalische Können kann auch die richtige Einstellung durch Übung gelernt werden.

"Wer immer negativ denkt, hat eine negative Einstellung zur eigenen Leistung und läuft Gefahr, als Folge davon auch schlecht zu spielen. Sinnvoller ist, das Gefühl und das Selbstvertrauen zu mobilisieren, das für ein gutes Gelingen gebraucht wird: So einfach es klingt, so wirksam ist es doch, bewusst und mit Überzeugung sich Sätze wie "Ich kann das" oder "Ich bin der Situation gewachsen. Meine Aufregung und Anspannung verhilft mir zu höheren Leistungen!" ins Bewusstsein zu rufen."

Grenzen dieser positiven Selbstinstruktion sind allerdings dann gegeben, wenn Anspruchsniveau und tatsächliches Können weit auseinanderklaffen. Umso wichtiger ist die richtige Auswahl des Programms und der richtige Lehrer respektive Chorleiter, der das Können der Sängerinnen und Sänger richtig einschätzt und die Rahmenbedingungen für ein angstfreies Musizieren schafft.

Mag. rer. nat. Thomas Biegl ist Musik- und Kommunikationspsychologe, Sänger und Chorleiter und verfasste seine Diplomarbeit zum Thema "Glücklich singen – singend glücklich?". Kontakt: thomas.biegl@gmx.at, <http://www.thomasbiegl.gmxhome.de>, A - 1130 Wien, Dr. Schober-Straße 77

Quellenverzeichnis

Biegl, T. (2004). *Glücklich singen – singend glücklich? Gesang als Beitrag zum Wohlbefinden. Serotonin, Noradrenalin, Adrenalin, Dopamin und Beta-Endorphin als psychophysiologische Indikatoren*. Unveröff. Diplomarbeit Universität Wien.

Klöppel, R. (2003). *Die Kunst des Musizierens. Von den physiologischen und psychologischen Grundlagen zur Praxis*. Mainz: Schott.

Spitzer, M. (2002). *Musik im Kopf. Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk*. Stuttgart: Schattauer.

INTERNA

Die Schola Cantorum verlied

...Regierungsrat Herbert Wild die **Goldene Ehrennadel**. Seine jahrelange Tätigkeit als Vorstand der Schola Cantorum hat zur Entwicklung des Chores wesentlich beigetragen. Trotz seiner vielen Aufgaben blieb er dem Chor als Sänger, Pianist und als Rechnungsprüfer treu, wofür wir ihm aufrichtig danken.

...Andrea Wiesinger die **Silberne Ehrennadel** für ihre Tätigkeit als Notenwart, die sie seit Jahren mit größter Umsicht und Sorgfalt durchführt sowie für die Organisation des neuen Notenarchivs.

...Herbert Schmid die **Silberne Ehrennadel** für seine jahrelange Mitarbeit im Vorstand der Schola Cantorum als Stimmgruppenvertreter und Verwalter der Chor- und Konzertadressen

sowie für die Erstellung und Pflege der Datenbank. Was wäre ein Konzert ohne Herbert - er haucht jedem Klavier Leben ein und hat uns schon aus so manch misslicher Lage befreit.

Ehrungen

Wir gratulieren unserem langjährigen Mitglied Regierungsrat Herbert Wild zur Verleihung des Berufstitels „**Professor**“. Die Urkunde wurde ihm am 28.2.2005 durch Staatssekretär Franz Morak überreicht.

Mitgliedsbeiträge 2005

Bei der Generalversammlung der Schola Cantorum am 20.12.2004 wurden folgende Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2005 festgesetzt:

Studenten	€ 9,-
aktive Mitglieder	€ 18,-
beurlaubte und fördernde Mitglieder	€ 27,-

Einladung zum Fotowettbewerb!

Thema: **MUSIK IM BILD**

Schicken Sie Ihre digitalen Fotos bis 15.9.2005 im komprimiert jpg-Format (maximale Größe pro Foto 1MB) an office@scholacantorum.at. Bitte versehen Sie Ihre Zusendungen mit einem kurzen Begleittext, von wem, wann und wo die Fotos aufgenommen wurden, vielleicht eine kurze Situationsbeschreibung oder Geschichte zu den Motiven. Die besten drei Fotos werden von einer Jury ausgewählt, im nächsten „belcanto“ veröffentlicht und mit interessanten Preisen prämiert! Bewertet wird nach inhaltlichen und künstlerischen Kriterien. Wir können zwar im „belcanto“ nur die schwarz-weiß-Version der besten drei Werke zeigen, die volle Wirkung entfalten alle eingesandten Bilder dann in einer Fotogalerie auf unserer Website

www.scholacantorum.at!

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

TOTAL NORMAL
Open Air Sommerkonzert
"All you need is Love"

So, 5. Juni 2005 um 18.00 Uhr

**in der Villa Kunterbunt,
Pfalzau 127, 3021 Pressbaum**

**mit Grischa Schmiedl - Piano & Keyboards
und Xandi Gur - Percussion**



Vor mehr als 20 Jahren entwickelte sich rund um ein sangesfreudiges Mädchen, ihre Freundinnen und ihren Vater eine Kindersinggruppe. Heute heißt diese Gruppe „TOTAL NORMAL“ und begeistert sowohl durch ihr stimmliches und stimmungsvolles Auftreten als auch durch die Vielfalt ihres Repertoires. Die derzeit 11 jungen Damen singen gerne Balladen, Gospels, Musicals ..., manchmal eher in Richtung Jazz, dann wieder eher volkstümlich. Tatsächlich wird alles gesungen, was gefällt und Gefallen findet.

Begleitet wird die Gruppe bei Hochzeiten, Auftritten und Konzerten von unterschiedlichen Instrumental-Ensembles. Kontakt: Uschi Hollauf, (0650/61 08 142, u.hollauf@gmx.at, www.totalnormal.at.tt).

Im Sommerkonzert „All you need is love“ am 05. Juni wird ein Klangbogen quer über das Thema „Liebe in der Musik“ gespannt.

Schau'n (und hör'n!) Sie sich das an!

Tonträger

	Preis €	erhältlich bei
LAUDATE Geistliche Chormusik des 19. und 20. Jh.	14,-	Schola
J.S. Bach: Johannes Passion 2 CD	18,-	Schola/ Primozic
L.v. Beethoven: Missa Solemnis		auf Anfrage
J. Brahms: Ein deutsches Requiem	13,-	Schola
L. Daxsperger: Wessobrunner Gebet, 84. Psalm, A.Bruckner: 4 Motetten	9,-	Schola
Th. Gouvy: Requiem, 2 CD	16,-	Schola
G.F. Händel: Der Messias 3 CD	27,-	Schola/Primozic
J. Haydn: Die Schöpfung 2 CD	18,-	Schola/Primozic
Z. Kodály: Missa brevis – Pange lingua	14,-	ORF Shop, Schola
Schütz: Weihnachtshistorie, Bach Rosenmüller	10,-	Schola
So singt man in NÖ	14,-	ORF Shop
Strauss einmal anders	auf Anfrage	
G. Verdi: Requiem (Konzertmitschnitt)	11,-	Schola

Schola Cantorum: 0699 10327886 (Bodlak), office@scholacantorum.at

Hier ist Platz für Ihr Inserat!

Sie haben diesen Text gelesen? Sehen Sie, genau so werden unsere Leser auch Ihre Werbeeinschaltung lesen!

Wir stehen Ihnen gerne für Beratung und Auskunft zur Verfügung!
0676 55 10 562

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Chorvereinigung Schola Cantorum

p. A. Ilse Schmiedl, 1100 Wien,
Alaudagasse 13/109/11

Tel. 0676 55 10 562

www.scholacantorum.at,
office@scholacantorum.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Ilse Schmiedl, Wolfgang Bruneder

Gastartikel: Christoph Habegger, Thomas Biegl,
Eduard Strauss, Gert Haussner, Birgit Schmiedl

Schola Cantorum Kto.Nr. 251 107 017/00,
Bank Austria BLZ 12000

Druck: Color Laserprint GmbH, Concorde Park
A2/3c, A-2320 Schwechat, Tel. (01) 706 53 23

Österreichische Post AG / Sponsoring Post
3420 Kritzensdorf, GZ 03Z035419